

Dienstag den 12. December 1820.

I n l a n d.

Laibach.

N e k r o l o g.

Gestern den 11. d. M. um drei Viertel auf vier Uhr Nachmittag hat unser allverehrte Hochwürdig Herr Bonaventura Huml, k. k. Domherr, Diözesen-Schulen-Oberaufseher und Stadtpfarrer an der hiesigen Kathedrale Kirche, auf einem Spaziergange hinter dem Kastele durch einen widerholten Schlagfluß seine irdische Laufbahn beschloffen. Unsere Stadt ist durch dieses traurige Ereigniß ungemein bestürzt, denn sie verliert an ihm einen redlichen, liebenswürdigen Tugendfreund, einen rastlos arbeitenden Seelsorger und überhaupt einen strengen Beobachter aller seiner Berufspflichten. Die Armen weinen schon jetzt um den Verbliebenen, als einen ihrer wärmsten Vertreter bei unserm Armeninstitute, seine Anverwandten und Freunde sind durch seinen Verlust tief gebeugt und die Geistlichkeit einer ihrer schönsten Stützen beraubt!

Die hiesige Landesstelle hat sich bewogen gefunden, dem Sebastian Mayer zu Gailitz im Villacher Kreise mit Beschluß vom 1. December 1820, Zahl 14742, auf die Erzeugung von Menig und Glette das Landes-Fabriksprivilegium zu erteilen. —

Welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 1. December 1820.

Diese Landesstelle hat sich bewogen gefunden, dem Simon Wallner, zu Gailitz im Villacher Kreise, mit Beschluß vom 1. December l. J., Zahl 14740, das Landesfabriks-Privilegium auf die Erzeugung aller Gattungen Schrotte zu erteilen.

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 1. December 1820.

Ungekommene Schiffe in Triest vom 20. bis 24. November.

Die ottoman. Brigantine, der heil. Spiridion, von 70 Tonnen, von Patrasso, mit Rosinen, auf Rechnung von G. M. Antonopulo. Das österr. Trabakkel, der Kithne, von 81 L., Capit. J. M. Passol, von Cephalonien, mit Ohl und andern Waaren, auf R. von Anast. Boschi. Der päpstl. Pilego Andrianna, von 24 L., von Prevesa, mit Rosinen, auf R. von G. di Giovanni. Die sardin. Polacre, die Standhaftigkeit, von 142 L., von Odeffa, mit Korn und andern Waaren, auf R. von Fr. Gattorno. Das österr. Nave, die gute Mutter, von 247 L., Capit. Greg. Craglietto, von Maltha, mit Baumwolle und andern Waaren, auf R. von Gr. Minerbi. Die österr. Brigantine, die Sultanin, von 349 L., Capitän Matth. Scopinich (und auf dessen Rechnung), von Trapani, mit Salz. Das österr. Dampfboot von Venedig, mit 26 Reisenden. Die österr. Brigantine, Gräfin Chotek, von 285 L., Capit. D. Selich, von Maltha (leer), auf R. von Kisnich. Mehrere Barken.

W i e n.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Nov. l. J., den Concepts-Praktikanten bei dem Gubernium zu Laibach, Alphons Grafen v. Michelburg, zum unentgeltlichen überzähligen Kreis-Kommissär allergnädigst zu ernennen geruhet. (W. Z.)

N u s t a n d.

Königreich beider Sicilien.

Ein Schreiben aus Palermo vom 29. Oktober in neapolitanischen Blättern drückt sich folgendergestalt aus: „Wir sind ruhig und zufrieden, weil wir nicht, wie früher, jeden Augenblick fürchten müssen umgebracht zu werden. Übrigens drückt uns noch alles Elend der Revolution. Seit der Mitte des Julius bis zum Anfang Okt. sind von den Revolutionärs 150,000 Unzen (1 Unze beträgt ungefähr 2 1/2 römische Piafter) aus der Bank der Regierung verschwendet worden; 50,000 aus derselben Bank, welche Privatpersonen gehörten; 80,000 an gezwungenen Anleihen und 300,000 betragen noch überdies die von der Junta gemachten Schulden. Unterdessen ist aus dem Innern der Insel kein Geld in diese volkreiche Stadt eingegangen, weder für die öffentlichen Finanzen, noch für Rechnung von Privatpersonen. Man kann also leicht von unserer traurigen Lage urtheilen. Alle Güter der Palermitanischen Besitzer, die in den nicht empörten Gegenden liegen, sind von der Regierung unter Sequester genommen; der laufende Jahresertrag war indessen bereits erhoben, folglich können sie ihre Steuern nicht bezahlen, und am wenigsten die Gläubiger befriedigen, welche Unterjocher (soggiogatori) heißen, und fast mehr als den dritten Theil der Einkünfte der Reichsten an sich ziehen. Schließe man daraus auf unsere Aussichten in die Zukunft! Viele Familien leben bloß vom Verkaufe des ihnen übrig gebliebenen Silberwerks. Der größte Theil der Adlichen schickt sich an auf das Land zu gehn; viele sind Willens nach Florenz auszuwandern.

Zur Charakteristik der Calabresen, aus welchen die Häupter der neuesten Staatsumwälzung, die Gebrüder Pepe und Minichini stammen, mag Folgendes Bruchstück einer Vorrede des Herrn F. Nufsa, auch eines Calabresen, zu drei von ihm voriges Jahr zu Livorno herausgegebenen und wie die Biblioteca Italiana sagt, in der Hitze seiner Jugend entworfenen, Trauerspielen dienen: „Mir's Erste habe ich diese Trauerspiele, fast von unwiderstehlicher Macht hingeworfen, geschrieben. Geboren unter Calabresen, einem Volke, davon ein Theil noch halb wild ist, einem Volke, bis zur Rohheit muthig, auf's hartnäckigste in Vorsätzen, übermäßig in Leidenschaften sah ich von Kindheit an nur Beispiele heldenmüthiger Handlungen oder größlicher Unthaten. Ausbrüche mächtiger Affecten, Blut, Todtschläge, erbitterter Haß, entsetzliche Rache, Brudermorde, Watermorde, Missethaten jeder Art, und von der andern Seite Proben von festem und kühnem Muth im Angesichte des gewissesten Todes, von Treue ohne Gleichen, von edlem Uueigennutz und unglaublicher Beharrlichkeit, von den treuesten Freundschaften, Handlungen erhabener Großmuth auch von Feinden gegen einander geübt, berührten meine aufkeimende Phantasie in jedem Augenblicke. Die Thaten Heingegangener waren Gegenstand der Erzählung, wo nur immer geschwägt wurde. Auch wir, so klein wir waren, hatten, den Griechen der Heldenzeit gleich, unsre grausamen Wütheriche, unsre Prokrustes und hingegen unsre Alciden und unsre Theseus. Der gemeine Glaube an Feen (fate), Zauberer und an die Schatten der Verstorbenen, mit dem calabresischen Worte Spirdi genannt, gab solchen Geschichten ein so wunderartiges und dichterisches Aussehen, daß auch die unglaublichsten Gemüther sich daran vergnügen mußten. Ich selbst gefiel mir im Hören und Erzählen solcher Thaten und in dem Genuß, von Kindern meines Alters mit Wollust angehört zu werden. Dazu kam mein melancholisches Temperament u. s. w. (Allg. Z.)

Neapel, den 17. Nov. Eine Abtheilung der Division der Armee, welche nach den Provinzen Abruzzi bestimmt ist, hat sich bereits dahin in Marsch gesetzt. Man versichert, daß künftigen Montag andere 30,000 Mann von dem Prinzen Reichsverweser gemustert werden, worauf alle Korps nach den Gränzen des Reichs aufbrechen. — Der Baron Aliotti wurde nebst andern 15 Individuen arretirt, weil sie Unruhen in Terra nova angezettelt hatten. — In der am 14. d. gehaltenen Sitzung des Parlaments las der Minister des Innern einen Plan über die Provinzial- und Kommunal-Administration ab. Hierauf bestieg der Deputirte Galanti die Tribune, und schlug eine Veränderung der Namen des Königreichs und der Provinzen vor, wobei er sich auf das Beispiel des Kongresses der vereinigten Staaten von Amerika berief. Er will, daß man das Königreich beider Sicilien künftig „das Königreich Italien“, und wenn dieses mit der auswärtigen Diplomatie im Widerspruch stehen sollte, „das Königreich des südlichen Italiens“, nennen sollte. Den Provinzen will er die Namen: Cannino, Daunia, Peucezia, Messapia und Lucania beigelegt wissen; bloß die Provinzen Abruzzi und Kalabrien sollen die Namen nach ihren Hauptstädten erhalten. Herr Nattale erwiderte hierauf, daß sich das Parlament mit wichtigern Gegenständen, als mit solchen Namensveränderungen, abzugeben habe, und daß die jetzigen Bewohner, wenn sie die Worte Messapia &c. hören würden, glauben möchten, man rede von Provinzen der neuen Welt. Endlich nahm der Präsident das Wort, und sagte: „Während 25 Jahren war Europa beständigen Unruhen und Veränderungen der Namen ausgesetzt. Das Erste, was Frankreich während der Umwälzung that, war, den Tagen der Woche andere Namen zu geben. Die Folgen dieser Veränderung sind uns allen bekannt. Die klugen Spanier sind hierin nicht gefolgt. Was liegt daran, wenn ich einen andern Namen führe, als meine Vorfahren? Wichtiger ist es, Freiheiten zu besitzen, die jene nicht besaßen. Wir haben uns mit weit bedeuten-

rendern Sachen zu beschäftigen. Lassen wir daher dergleichen unnütze Untersuchungen bei Seite. Geben uns die Auswärtigen Namen, welche sie wollen, uns muß genügen, daß sie uns nicht elende Menschen oder Sklaven nennen können.“ (Allgemeiner Beifall.) — Hier wurde publizirt, daß sowohl Inländer als Fremde, wenn sie mit Pässen versehen sind, die vom 20. Sept. an vom Fürsten Castelficala, als königl. neapolitanischen Gesandten zu Paris, oder von andern von unserer Regierung nicht mehr anerkannten Gesandten und Konsuls unterzeichnet wurden, nicht über die Gränze gelassen werden sollen. — Das neapolitanische Parlament besteht aus 1 Kardinal, 19 Priestern, 13 Eigenthümern, 12 Magistratspersonen, 12 Advokaten, 8 Militären, 6 Personen vom hohem Adel, 6 Ärzten, 4 Beamten in Thätigkeit, 2 Pensionirten und 2 Kaufleuten. (V. v. L.)

Frankreich.

Folgendes sind die näheren Details über den, dem (ehemaligen Marineminister) Hrn. Decres, in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. in seinem Hotel zu Paris zugestoßenen Unglücksfall, wie sie das Journal des Debats vom 24. umständlich erzählt.

„Der Herzog Decres kam vorgestern, Mittwoch, um halb 12 Uhr Abends, mit seiner Gemahlin und Tochter, aus dem Theatre français nach Hause und fand, wie gewöhnlich, im Vorzimmer seinen Kammerdiener, der ihn erwartete. Er legte sich zugleich zu Bette, und der Kammerdiener begab sich in sein Zimmer, gerade ober dem Zimmer des Herzogs. Gegen halb 2 Uhr ward der Herzog durch einen starken Geruch von verbrannter Wäsche aufgeweckt, der sich bald in Schießpulver-Geruch verwandelte. Er richtete sich, halb schlafend, im Bette auf, als er ein Knistern, wie von einer angebrannten Lunte, hörte. Er war halb aus dem Bette, als eine Explosion, wie von einer dreipfündigen Kanone, geschah. Er sprang an die entgegengesetzte Seite des Zimmers, als einige Secunden später sich eine zweite Explosion in gleicher Stärke hören ließ.

Das Bett war in Flammen, ein Spiegel zerschmettert, die Meubles umgeworfen. Vergebens rief der Herzog seinem Kammerdiener; dieser rief ihm zu, daß er in die Luft gestiegen sei. „Ich auch! rief der Herzog, ich bin verwundet; aber komm, lösche das Feuer!“ — „Ich bin verloren“, schrie der Kammerdiener im Ausdrucke der Verzweiflung, und fast in demselben Augenblick fand man ihn, 40 Fuß hoch, vom Fenster heruntergestürzt auf der Straße; er schrie fürchterlich, und antwortete auf die an ihn gestellten Fragen, es hätten ihn Leute gepackt und zum Fenster hinausgeworfen.“

„Mittlerweile hatte sich um den Herzog Decres, der mit mehreren Brandschäden am Schenkel und am rechten Arme davon gekommen war, seine Dienerschaft versammelt, durch die er in größter Eile Chirurgen, Pompiers, und den Polizei-Kommissär holen ließ. Inzwischen war der Brand in seinen Zimmern gelöscht.“

„Die Pompiers fanden in den Matratzen drei Packete Pulver, zwei mit einem, und eins mit einem halben Pfund Pulver gefüllt. Diese Packete waren durch eine Lunte angezündet worden, deren äußerstes Ende vor einer Seitenthüre des Zimmers gelegt war.“

„Es haben sich so viele Inzichten gegen den Kammerdiener, der in den letzten Zügen lag und vielleicht heute gestorben ist, ergeben, daß der königl. Procurator diesen Menschen aufgreifen, und nach dem Hospice de la Charité bringen ließ. Der Dr. Roux und der Dr. Bocherie brachten, nebst dem Polizei-Kommissär und den Pompiers die Nacht im Hotel des Herzogs zu, Hr. Jacquinot de Pamvelune (der königliche Präkurator) kam gegen 3 Uhr an und leitete die erforderlichen Untersuchungen.“

„Der Herzog ist durch eine Art von Wunder gerettet worden. Der Schrecken und die Bestürzung der Herzogin und ihrer jungen Tochter sind

schwer zu schildern, Ihre Schwester, die Gemahlin des Marschall Suchet, und der Marschall selbst, welche die beiden Explosionen von ihrem Hotel aus hörten, und sogleich zur Hülfe herbeieilten, nahmen den lebhaftesten Antheil an diesem Unfalle, und blieben die ganze Nacht hindurch bei dem Herzoge, der noch immer sehr leidet, ohne daß man jedoch für sein Leben besorgt ist.

„Jener Kammerdiener war seit mehr als sechs Jahren in seinen Diensten; er schien mit seinem Herrn, der ihm, so wie die Herzogin, alles Vertrauen geschenkt hatte, außerordentlich zufrieden zu seyn.“ (D. B.)

Es ist kürzlich ein Unterkassier vom königl. Schatze, Namens Mateo, mit Hinterlassung eines Defizits von beyläufig 1,900,000 Franken, unsichtbar geworden; er soll jedoch zu Lyon ergriffen worden seyn. Der Moniteur zeigt an, daß dieser Mateo kein Italiener sey. (Allg. Z.)

Fremden-Anzeige.

Angekommene und Abgegangene.
Den 7. Dezember.

Herr Gregor Ludwig Monticelli, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 9. Herr Franz Savio, k. k. Landrath in Görz, und Herr Thomas Majulini, Handelsmann, beide von Wien nach Görz. — Herr Arhanas Grabora, und Herr Anastas Kiezota, türkische Handelsleute, von Semlin nach Triest.

Den 10. Herr Anton Medico, Handelsmann, von Tercento, eingek. Kapuziner-Vorstadt Nr. 65.

U b g e r e i s e t.

Den 6. Herr Karl Maglia, Handelsmann, nach Görz. — Herr Peter Planer, Handlungs-Agent, nach Grätz.

Wechsel-Cours in Wien
vom 8. Dezember 1820.

Conventions-Münze vom Hundert 250 fl.

Ignaz Aloys Edler v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.